

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 234 (1955)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1953/54
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1953/54

Die Weltwirtschaft hat ungeachtet der andauernd gespannten weltpolitischen Lage wieder ein Jahr guter Konjunktur hinter sich. Zwar ist der ferne Osten trotz des Waffenstillstandes für Korea und trotz der großen, in Genf dieses Frühjahr eröffneten West-Ostkonferenz angesichts des noch unbeeendigten indochinesischen Krieges noch weit vom Frieden entfernt und bereiten nicht nur Ägypten und der Sudan den Engländern, sondern alle ehemaligen Kolonialländer den Europäern steigende Schwierigkeiten. Trotz aller dieser ungelösten weltpolitischen Probleme hat aber die internationale Wirtschaft doch unverkennbare Fortschritte gemacht. So wurde vor allem wieder mehr produziert und stieg die industrielle Erzeugung in Europa, namentlich in Westdeutschland, Italien, Österreich und den Niederlanden an. Auch Großbritannien konnte wieder mehr exportieren und war deshalb in der Lage, die Liberalisierung seiner Importe zu erweitern. Vor allem hat aber Westdeutschland seinen wirtschaftlichen Wiederaufstieg wesentlich beschleunigt, was auch die Schweiz in steigendem Maße zu spüren bekommt. Wenn die französische Wirtschaft etwas zurückblieb, so sind daran vor allem die innenpolitischen Schwierigkeiten und der kostspielige Krieg in Indochina schuld. Die USA verzeichneten eine leichte Rückbildung der allerdings immer noch guten Konjunktur.

Das internationale Preisniveau hat sich im Berichtsjahr wesentlich stabilisiert, z. B. ist es sogar etwas rückläufig geworden. Wenn auch unter dem Einfluß der Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen auch der Zahlungsverkehr sich erleichterte, so sind doch für eine allgemeine Konvertibilität der Währungen die Voraussetzungen noch nicht wiedergekehrt.

Die schweizerische Wirtschaft erfreute sich im vergangenen Jahr einer ausgesprochen hohen Konjunktur. Die befürchtete Rückbildung ist im großen ganzen ausgeblieben. Dank einer noch ansteigenden Entwicklung im Export und Fremdenverkehr und der großen Bautätigkeit nahm der Umsatz an Verbrauchsgütern noch zu und stieg auch die Nachfrage nach Arbeitskräften, von denen 150 000 ausländische, wovon allein 38 000 im Haushalt, 30 000 in der Hotellerie und 19 000 in der Metall- und Maschinenindustrie gezählt wurden. Der Konkurrenzkampf ist aber auch wieder härter geworden, was sich auch in einem leichten Rückgang einzelner Preise ausdrückt.

Der Großhandelsindex stand Ende 1953 mit 210,9 um 4 Punkte, also nur wenig, unter dem Vorjahr. Ende April hat er allerdings wieder 214,5 betragen. Auch die Lebenskosten sind Ende 1953 mit 170,1 um einen Punkt unter dem Vorjahr geblieben, sie erreichten Ende April den Stand von 169,6 Punkten. Bei den Bekleidungs- und Brennstoffen ist eine leichte Verbilligung eingetreten, während die Nahrungsmittel etwas gestiegen sind (Milch- und Milchprodukte, Brot durch Fortfall der Ruchmehlverbilligung). Die Löhne haben sich in einzelnen Industrien noch leicht gehoben.

Die schweizerische Landwirtschaft hatte im vergangenen Jahr sehr unter den Launen einer mißgün-

stigen Witterung zu leiden. Nach einem trockenen Frühjahr setzten Fröste ein, welche namentlich die Kirschen-ernte stark dezimierten. Der Regen beeinträchtigte die Heuernte und ließ auch die Getreide und Kartoffelernte schlecht ausfallen. Dagegen war der Emdertrag dank des guten Herbstwetters befriedigender. Auch die Kernobst- und die Weinernte fielen mäßig aus. Auf den Schlachtviehmärkten gestaltete sich der Absatz störend, so daß die Ausmerzaktion wegen Ebe verlangsamt werden mußte. Auch der Zucht- und Nutztiermarkt hatten unter starken Preiseinbußen zu leiden. Der Zuchtviehexport erreichte trotz bedeutenden Beiträgen des Bundes nicht die erhoffte Höhe. Allgemein gingen die landwirtschaftlichen Produktpreise eher zurück, was bei den Landwirten besonders deshalb sehr enttäuschte, weil man von dem auf 1. Januar 1954 in Kraft gesetzten neuen Landwirtschaftsgesetz eine Stützung der Preise zwecks Erreichung der Produktionskostendeckung erwartet hatte. Namentlich der im Frühjahr 1954 beschlossene Milchpreisabschlag von 1 Rp. für die Produzenten kam diese hart an, war aber angesichts der Verhältnisse kaum zu umgehen. Bedenklich ist aber das Anhalten der Landflucht und der Arbeitermangel auf dem Lande. Dazu kommt, daß nach Aufhebung des kriegswirtschaftlichen Bodenrechts auf Anfang 1953 die bäuerlichen Grundstückspreise bereits wieder merklich angezogen haben.

Die Industrie war 1953 im allgemeinen gut beschäftigt. Die Maschinenindustrie hatte noch große Auftragsbestände aufzuarbeiten, während die Neueingänge etwas zurückblieben. Das Abgleiten der Rohstoffpreise brachte insofern wenig Gewinn, als auch die Fabrikatpreise und diese zum Teil noch stärker absielen. Eine Erschwerung bedeutete auch die Notwendigkeit der Gewährung vielfacher Zahlungserleichterungen. Die Uhrenindustrie hatte wieder einmal ein Rekordjahr, stieg doch der Exportwert noch einmal 3 Prozent über den schon hohen Exportwert des Vorjahres, so daß er volle 772 Mio. Fr. ausmachte. Allerdings machten sich auch die steigende deutsche Konkurrenz, sowie wachsende Importschwierigkeiten in den USA bemerkbar. Die Textilindustrie war mit dem Geschäftsergebnis des Berichtsjahres nicht durchwegs zufrieden. Die Stickerei wies aber Vollbeschäftigung auf und hielt sich auch im Export trotz Konkurrenz und Restriktionen sehr gut. Die chemische Industrie erfreute sich eines guten Exportes, mußte aber etwelche Preisrückgänge in Kauf nehmen. Auch der pharmazeutische Zweig dieser Industrie hatte sehr befriedigende Exportzahlen erreichen können.

Die Hotellerie florierte im vergangenen Jahr und wies trotz teilweise ungünstigen Wetters eine sehr gute Besetzung auf, was zu einem guten Teil dem erneuten Zustrom der deutschen Kundschaft zu verdanken ist. Die Frequenz der Schweizergäste blieb zurück, wurde aber durch die höhere Zahl an Auslandsgästen wettgemacht.

Daß das Baugewerbe auf hohen Touren lief, ist bereits erwähnt worden. Der gute Verdienst in an-

dem Berufen wirkte jedenfalls anregend auf die Bautätigkeit trotz der hohen Kosten. Im Berichtsjahre sind 23 196 neue Wohnungen erstellt worden, gegen 22 335 im Vorjahre und zirka 8000 in den Jahren vor dem Krieg. Auch die übrige Bautätigkeit war recht rege.

Der Geldmarkt stand im Zeichen einer immer noch zunehmenden Verflüssigung, was zum Teil auch von der aktiven Handelsbilanz und dem geringen Kapitalexport herrührte. Die Nettoersparnis des Schweizervolkes wurde pro 1952/53 auf 3100 Mio. Fr. geschätzt, was bei einem Gesamtvolkseinkommen von 20,2 (1953 von 20,8) Mia. eine respektable Summe bedeutet.

Die Beanspruchung des Kapitalmarktes durch Emissionen war gering. Daß die Zinsen noch weiter absinken mußten, wenn der Anlagefonds der AHV allein 336 Mio. Fr. verpeiste, während die Neubeausspruchung des Kapitalmarktes durch Emissionen nur 234 Mio. Fr. betrug, ist begreiflich. Die Rendite der Obligationen sank im Berichtsjahr von 2,65 auf 2,28 Prozent, der Lombardsatz auf $2\frac{1}{2}\%$, der Satz der ersten Hypotheken auf $3\frac{1}{2}\%$ und der Zins auf Spareinlagen auf 2,3 %. Der Notenumlauf der Nationalbank war Ende 1953 wieder um 150 Mio. Fr. größer als im Vorjahr und erreichte fast die 5-Milliardengrenze.

In das Berichtsjahr fiel auch der Erlass eines neuen eidg. Münzgesetzes, das nun den Goldwert gemäß der 1936 vollzogenen Abwertung gesetzlich fixierte.

Der Zahlungsverkehr mit dem Ausland ließ immer noch zu wünschen übrig und blieb der Erfolg der bilateralen Clearingsabkommen unbefriedigend. Dagegen soll nächstens der Zahlungsstransfer von Deutschland wieder aufgenommen werden. Die europäische Zahlungsunion ist kürzlich erneuert worden, wobei die Schweiz in maßgeblicher Weise durch ihre Vorschläge den Weg ebnen konnte.

Der schweizerische Außenhandel wies 1953 einen Einfuhrwert von 5071 und einen Exportwert von 5163 Millionen auf, während diese Zahlen im Vorjahr noch 5205 und 4749 Mio. Fr. betragen hatten. Aus einem Passivsaldo von 450 Millionen ist somit ein Aktivsaldo von 94 Millionen entstanden. Der erzielte Exportwert bedeutet einen bisher nie erreichten Rekord. Unter den Importländern stehen Deutschland und die USA an der Spitze, ebenso in der Ausfuhr, wo die USA mit 852 Millionen dominieren. Deutschland hat für 608, Italien für 500, Frankreich dagegen nur für 366 Millionen Waren aus der Schweiz bezogen, also weniger als die Beneluxstaaten zusammen. Auch Großbritannien steht mit 242 Millionen nicht gerade weit voran, während die Schweiz aus diesem Lande immerhin für 340 Mio. Waren bezogen hat.

Die Exportziffern des 1. Quartals 1954 liegen bereits wieder um ein wenig unter den entsprechenden Ziffern des Vorjahres, während die Importwerte beträchtlich zugenommen haben, sodaß sich der Aktivsaldo der Handelsbilanz wieder in einen Passivsaldo verwandelt hat. Im Industrieexport stehen die Werte des 1. Quartals 1954 höher als im 1. Quartal 1953 bei den Pharmazeutika, Chemikalien, Farben und Parfümerien und auch bei den Stickereien, tiefer dagegen bei den Uhren und Baumwollgarnen. Nach Deutschland und Frankreich ist wertmäßig mehr, nach Italien und Belgien, vor allem

aber nach den USA, wesentlich weniger exportiert worden als im 1. Quartal 1953. Etwas besser ist dagegen wieder die Ausfuhr nach Brasilien ausgefallen.

In der Wirtschaftspolitik sind grundlegende Änderungen und Ereignisse nicht eingetreten. Bundespräsident Kubattel wies an der diesjährigen Eröffnung der Mustermesse auf die Notwendigkeit hin, den Dirigismus möglichst zurückzubinden, da sich die Staatsintervention sonst zu einer ernststen Gefahr für die Weiterentwicklung der Wirtschaft und ihrer Anpassung an die weltwirtschaftlichen Gegebenheiten entwickeln könnte. Die Handelspolitik muß grundsätzlich freiheitlich bleiben, wobei auf dem Sektor der Agrareinfuhr die Rücksichten genommen werden müssen, die sich im Interesse der Erhaltung unserer Landwirtschaft als notwendig erweisen. Die längst fällige Revision des Generalzolltarifes ist nun auch in Bearbeitung und soll nächstens zur Verwirklichung gelangen.

Die eidg. Staatsrechnung für das Jahr 1953 schloß bei einem Einnahmenüberschuß der Finanzrechnung von 28 Mio. Fr. und einem Passivüberschuß bei den Vermögensveränderungen mit einem Fehlbetrag von 73 Mio. Fr. ab. Verglichen mit dem Vorjahr sind trotz größerer Amortisationen die Ausgaben um 271 Mio. Fr. niedriger, die Einnahmen um 22 Mio. Fr. höher ausgefallen, was auf die gute Wirtschaftskonjunktur zurückzuführen ist. Der Bundesrat stellt in seiner Botschaft zur Staatsrechnung fest, daß die Bundesausgaben seit 1938 von 577 auf 1847 Mio. Fr. gestiegen sind und damit prozentual stärker zugenommen haben als das Volksvermögen, und als die Forderung und auch stärker als die Ausgaben der Kantone, die von 727 Mio. Fr. auf 1616 Mio. Fr. im Jahre 1952 angewachsen sind. Die Ausgabensteigerung des Bundes ist aber angesichts der Steigerung der Bundeschuld, des starken Ausbaues der Landesverteidigung und weiterer neuer Aufgaben verständlich. Leider ist aber trotz dieser starken finanziellen Anspannung des Bundes die längst notwendige Bundesfinanzreform immer noch nicht unter Dach gekommen.

Am 6. Dezember 1953 wurde vielmehr in der Volksabstimmung die Vorlage zur Neuordnung der Bundesfinanzen mit 487 364 gegen 353 962 Stimmen und fast allen Ständen verworfen. In dieser Ablehnung kam nicht nur die Steuermüdigkeit, sondern auch das Mißtrauen gegen eine allzu starke finanzpolitische Position des Bundes zum Ausdruck. Da die Zeit für eine definitive Bundesfinanzreform offenbar doch noch nicht reif zu sein scheint, wurde für die Jahre 1955/58 erneut eine Übergangsordnung vorgeschlagen und zum Teil von den eidg. Räten bereits beschlossen, die auf eine Verlängerung des bisherigen Zustandes hinausläuft.

Die Bundesbahnen schlossen das Jahr 1953 mit einem Zuwachs der Betriebseinnahmen um 17 Mio. Franken und der Betriebsausgaben um 19 Mio. Fr., was einen Betriebsüberschuß von 209,8 Mio. Fr. gegenüber 212 Mio. Fr. im Vorjahr ergab. Der Einnahmewachstum entfiel zu 4,4 Mio. Fr. auf den Personenverkehr und zu 12 Mio. Fr. auf den Güterverkehr, der mit 383 Mio. Fr. um 79 Mio. Fr. über den Einnahmen aus dem Personenverkehr lag. Die Gewinn- und Verlustrechnung schloß mit plus 8,8 Mio. Fr. gegenüber 8,1 Mio. Fr. im Vorjahr.